

Der Werbering Ramstein-Miesenbach und die Fördergemeinschaft Landstuhl wollen möglichst viel Flugbetrieb auf der US-Air Base Ramstein, weil sie auch weiterhin an den völkerrechts- und verfassungswidrigen US-Angriffskriegen mitverdienen möchten.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 100/07 – 06.05.07**

Wer braucht den Flugplatz Ramstein?

Unter der Überschrift "Flugplatz Ramstein – Brauchen wir nicht! – Oder doch?" haben Ralf Hechler vom Werbering Ramstein-Miesenbach und Claudia Klingshirn von der Fördergemeinschaft Landstuhl ihre Kolleginnen und Kollegen aus Einzelhandel, Gastronomie und Beherbergungsgewerbe zu einem Diskussionsabend am Mittwoch, dem 9. Mai 2007, 19.30 Uhr, ins Haus des Bürgers in Ramstein-Miesenbach eingeladen.

Sie sind in großer Sorge, weil sie von der ständig über sich hinaus wachsenden "Dollar-Milliarde", die US-Militärs angeblich Jahr für Jahr in der Westpfalz ausgeben, immer weniger abbekommen. Das Märchen von der US-Milliarde, das durch viele Hirne geistert, wird alle Jahre wieder in einem kleinen Heftchen verbreitet, das die 435th Comptroller Squadron der US-Air Force in deutscher Sprache veröffentlicht, damit Geschäftsleute und Politiker, die dieser Riesensumme hinterher hecheln, nicht müde werden, uns die wirtschaftlichen Segnungen anzupreisen, die angeblich von der Mordbase Ramstein und den anderen nur auf Krieg und Zerstörung ausgerichteten US-Militäranlagen in der Region Kaiserslautern ausgehen.

Diese Zahlen beruhen weitestgehend auf US-Schätzungen und wurden bisher von keiner unabhängigen Instanz verifiziert. Schon in den LP-Ausgaben 006/05, 007/05 und 053/06, die im Archiv auf unserer Website nachzulesen sind, haben wir uns mit dieser "Propaganda-Schrift" der US-Streitkräfte befasst und auf ihren geringen Wahrheitsgehalt hingewiesen.

Den beiden Einladenden dürfte zumindest die von der Universität Kaiserslautern im Jahr 2002 veröffentlichte Untersuchung "Einzelhandel und Fremdenverkehr in der Sickingenstadt Landstuhl – Struktur und Perspektiven" bekannt sein, in der auf Seite 32 zusammenfassend ausgeführt wird: "In dem Fragenkomplex zur Bedeutung der US-amerikanischen Kundschaft wird deutlich, dass einerseits aus Sicht der Einzelhandelsbetriebe vielfältige spezielle Leistungen für US-Amerikaner angeboten werden und amerikanische Kundenbesuche nicht selten sind, andererseits die Amerikaner kaum einen nennenswerten Anteil am Gesamtumsatz der Betriebe haben."

Die beiden Fisher Houses auf dem Gelände des US-Hospitals Landstuhl beherbergen heute viele US-Besucher, die vorher in Landstuhler Hotels und Pensionen abgestiegen sind. Das auf der US-Air Base Ramstein neu erbaute, aber schon marode Kaiserslautern Military Community Center / KMCC, das mit deutschen Steuermillionen saniert werden muss (s. LP 089/07), wird irgendwann im nächsten Jahr doch noch seine Pforten öffnen. Diese größte Einkaufs-Mall der AAFES außerhalb der Vereinigten Staaten mit ihren 350 Apartments, 40 Läden und allen von US-Bürger geschätzten Restaurants – vom Steak House bis zum McDonalds – wird die US-Umsätze in einschlägigen einheimischen Unternehmen vollends gegen Null tendieren lassen.

Wegen der Dollarschwäche und der auch durch Kürzungen im Militärhaushalt gesunkenen Kaufkraft der GIs, werden diese in der US-Militärzeitung STARS AND STRIPES aufgefordert, ihr Geld nur in den PX- und Commissary-Läden der US-Einrichtungen auszugeben, weil dort zoll- und steuerfrei eingeführte Waren meist billiger angeboten werden

als in deutschen Geschäften – auch wenn US-Kunden bei Einkäufen die Mehrwertsteuer von 19 % erstattet bekommen (s. LP 096/07). Außerdem möchte die AAFES den größten Teil des ausbezahlten Soldes wieder selbst einkassieren.

Die vor dem Ausbau der US-Air Base Ramstein von Bundes-, Landes- und Kommunalpolitikern versprochenen und von vielen einheimischen Geschäftsleuten begierig erwarteten Umsatzsteigerungen werden auch in Zukunft aus den genannten Gründen nicht eintreten. Daher versuchen Politiker und Vorsitzende von Werberingen, die lautstark für den Ausbau getrommelt haben, jetzt Anderen die Schuld für die von uns wiederholt vorhergesagten Umsatzeinbußen in die Schuhe zu schieben.

Zu den rückläufigen US-Umsätzen heißt es in der Einladung:

Dies nur mit dem schwachen Dollar zu begründen und dem Haushaltsstopp beim Militär klingt zwar plausibel, ist aber nicht die eigentliche Ursache. Vielmehr wird seitens des Flugplatzes großer Unmut aus der deutschen Bevölkerung gegenüber den Amerikanern registriert. Die Bürgerinitiativen „bombardieren“ den Flugplatz, die Medien und die lokale Politik mit Beschwerden, Jammerbriefen und unmöglichen Forderungen, bis hin zur Schließung der Air-Base.

Die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ druckt auch all dies ausführlich und regelmäßig ab, und es entsteht in der Tat der Eindruck, dass der Flugplatz hier unerwünscht ist und nur noch als Belastung empfunden wird, die Air Base „eh keine wirtschaftliche Bedeutung“ habe und daher die „Amis“ auch verschwinden können, damit wir hier in der Westpfalz endlich schön friedlich und "Atomwaffenfrei“ leben können.

Die Konsequenz dieser Stimmung, die von den Amerikanern sehr genau wahrgenommen wird, ist eine zunehmende Verlagerung von Übungsflügen ins Osteuropäische Ausland. Ein Flugplatz mit "Nachtwächter-Status" wäre jedoch das Schlechteste, was uns hier passieren könnte!

Interessant ist, dass sogar die „Ostermarschierer“ in der „Rheinpfalz“ unwidersprochen wie folgt zitiert wurden: "Wenn das KMCC aufmacht, dann hat die Region gar nichts mehr von der Wirtschaftskraft der Amis."

Die Realität sieht halt doch etwas anders aus!

Es hängen sehr viele Existenzen an diesem Flugplatz durch direkte oder indirekte Beschäftigung! Ob Beschäftigter, Vermieter, Häuslebauer, Handwerker, Händler, Hotelier, Gastronom, Stadtwerke, Telekom oder sonstige Dienstleister – alle profitieren von den Ausgaben, die der Flugplatz mit sich bringt!

In der "Realität", die Herr Hechler und Frau Klingshirn zeichnen, fehlen leider wesentliche Aspekte. Auf der US-Air Base Ramstein arbeiten gerade noch 1799 einheimische Zivilbeschäftigte, davon 371 mit befristeten Verträgen, die spätestens nach Abschluss der Ausbauarbeiten auslaufen. Generell versuchen die US-Streitkräfte möglichst viele zivile Arbeitsplätze mit US-Amerikanern zu besetzen. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, werden in absehbarer Zeit für immer weniger Einheimische nur noch wenig qualifizierte, schlecht bezahlte Hilfsjobs auf der Air Base zu haben sein. Für das neue KMCC werden auch nur Reinigungskräfte, Zimmermädchen und Aushilfskellner gesucht. Viele der einheimischen "Häuslebauer" in Randgemeinden, die ihre Einliegerwohnungen und Zweithäuser an US-Familien vermietet haben, müssen mit Leerständen rechnen, wenn die mit Unterstützung des Landes-Rheinland-Pfalz von auswärtigen Investoren gebauten Komfort-Einfamilienhäuser in Flugplatznähe erst einmal fertig sind. Handwerker, die am Flugplatzausbau beteiligt waren, mussten erst einmal mit Landesmitteln bezahlt werden, weil keine US-Gelder geflossen sind. Die US-Streitkräfte beziehen als Großkunde Wasser, Heizenergie und Strom zu sehr viel günstigeren Konditionen als einheimische Kleinverbraucher, die dadurch entstehende Defizite zu tragen haben. Außerdem ist das Grundwasser unter der Air Base schon so stark mit hochgiftigen, krebserregenden Schadstoffen verseucht, dass

demnächst aus den angrenzenden Wasserschutzgebieten gefördertes Wasser erst aufwendig und kostenintensiv aufbereitet werden muss, ehe es dann stark verteuert zu einheimischen Endverbrauchern geleitet werden kann. Die Telekom gibt leider keinen Statistiken heraus, aus denen hervorgeht, wie viele Millionen Schulden kurzfristig entschwundene US-Kunden hinterlassen haben, die ebenfalls von einheimischen Gebührenzahlern auszugleichen sind.

Auch den beiden Geschäftsleuten, die sich mit Gleichgesinnten für die Erhaltung der US-Air Base Ramstein einsetzen wollen, ist aufgefallen, dass der "Unmut der deutschen Bevölkerung gegenüber den Amerikanern" wächst. Über 200.000 Bewohner der Stadt und des Landkreises Kaiserslautern haben es nämlich satt, den immer unerträglicher werdenden Fluglärmterror, die erhöhte Schadstoffbelastung, die wachsenden Risiken für Leib und Leben, den Verlust der letzten Reste an Lebensqualität und die fortschreitende Wertminderung ihrer Häuser hinzunehmen, nur damit Herr Hechler zu Sonderkonditionen ab und an ein Paar Laufschuhe mehr an US-Kunden verkaufen kann. Zum Vorteil weniger Nutznießer muss sich nicht eine ganze Region als Truppenübungsplatz, Aufmarschgebiet und Etappe für die völkerrechts- und verfassungswidrigen US-Angriffskriege missbrauchen lassen.

Herr Hechler und Frau Klingshirn reden vom "Bombardieren mit Beschwerden". Sollte es ihnen entgangen sein, dass von der US-Air Base Ramstein aus monatlich mehr als 900 Tonnen Munition, Raketen und Bomben zu den US-Schlachtfeldern im Irak und in Afghanistan geflogen werden, mit denen "die umworbenen amerikanische Freunde" nicht nur gegnerische Kämpfer, sondern vor allem unbeteiligte alte Männer, Frauen und Kinder umbringen? (s. LP 056/07) Fällt ihnen zu diesen Bombardements nichts ein? Wer Menschen, die den Tod Unschuldiger und den Bruch unserer Verfassung beklagen, hämisch ankreidet, "Jammerbriefe" zu schreiben, sollte lieber rücksichtslosen Geschäftemachern, die für ein paar US-Dollar mehr über Leichen gehen, empfehlen, über ihr verantwortungsloses, jämmerliches Verhalten endlich einmal nachzudenken.

Die Schließung der Air Base Ramstein ist keine "unmögliche Forderung". Wegen ihrer missbräuchlichen Nutzung durch die US-Streitkräfte hätte sie nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes im Fall des Majors Florian Pfaff (s. LP 033/05 und 034/05) von einer nach Recht und Gesetz handelnden Regierung eines souveränen, dem Völkerrecht verpflichteten Staates längst geschlossen werden müssen.

Die US-Streitkräfte werden sich, weil das ihre strategischen Planungen vorsehen, längerfristig weiter nach Osten in die neuen NATO-Staaten des ehemaligen Warschauer Vertrages orientieren. Die US-Air Base Ramstein brauchen sie dann nur noch als Drehscheibe und Durchgangsstation, und deren verringertes Stammpersonal kann seine Bedürfnisse zur Gänze innerhalb des Flugplatz-Zaunes befriedigen. Die Bewohner der Region Kaiserslautern brauchen diese größte US-Air Base außerhalb der USA nicht.

Herr Hechler und Frau Klingshirn, die vergeblich auf den großen Reibach hoffen, werden dann wie wir alle nur noch unter den ständig wachsenden Belastungen durch die Air Base Ramstein zu leiden haben. Sie sollten im eigenen Interesse dafür eintreten, dass unsere Region eine zukunftssichere, friedliche Perspektive erhält. Bei fortschreitender Ausdünnung der US-Militärpräsenz und nach dem Abzug der 130 Atombomben aus Ramstein werden sich im Umfeld der TU-Kaiserslautern umweltfreundliche Betriebe aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie ansiedeln. In einer befriedeten Umgebung kann sich dann auch ein nachhaltiger, sanfter Tourismus entwickeln, der Einzelhändlern Vermietern, Gastronomen und Hoteliers dauerhafte Einkünfte garantiert.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern